

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt Wilsdruff 10 Mk. frei ins Haus, abgesehen von der Expedition 1,30 Mk. auch die Post und unsere Landausträger bezogen 12 Mk.

und Umland.

## Amts-Blatt



Injektionspreis 15 Pfg. pro Injektionskapsel. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Nachschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag der Klage eingezogen werden muß od. der Antraggeber in Konkurs geht.

Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat, Amtshauptmannschaft zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Jähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mültig-Roßichen, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrsdorf, Röhren bei Wilsdruff, Roßsch, Roßschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tarnberg, Taubenheim, Illendorf, Unterdorf, Weistropf, Wilsdorf, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunk, Wilsdruff. Für die Redaktionen verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 143.

Dienstag, den 14. Dezember 1915.

74. Jahrg.

### Amtlicher Teil.

#### Verordnung.

Mit Rücksicht auf das bevorstehende Weihnachts- und Neujahrsfest wird das für Freitag, den 24. Dezember 1915, und Freitag, den 31. Dezember 1915, nach der Bundesratsverordnung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches vom 28. Oktober 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 714) bestehende Verbot der gewerbsmäßigen Verarbeitung von Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, hiermit aufgehoben.

Dresden, am 10. Dezember 1915.

Ministerium des Innern.

Nachstehende Verfügung der stellvertretenden kommandierenden Generale des XII. und XIX. Armeekorps wird hiermit zur strengsten Einhaltung bekannt gemacht. Wilsdruff, am 13. Dezember 1915.

Der Stadtrat.

#### Verfügung.

Es wird verboten:

1. feldpostverfähige Pakete oder Doppelbriefe mit alkoholischen Getränken oder Essenzen zur Herstellung alkoholischer Getränke in Schaufenstern oder Läden auszustellen,
2. alkoholische Getränke oder Essenzen zur Herstellung alkoholischer Getränke mit dem Zusatz „fürs Feld“ oder „feldverwendbar“ oder „für unsere Feldtruppen“ oder mit ähnlichen Wendungen öffentlich anzukündigen oder anzupreisen.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft. Dresden und Leipzig, am 6. Dezember 1915.

Die stellvertretenden kommandierenden Generale des XII. Armeekorps. von Broitzem. des XIX. Armeekorps. von Schweinzig.

#### Backvorschriften.

Die Trockenkartoffelfeldwertungs-gesellschaft hat das bei ihr für Anfang November bestellte Kartoffelmehl zum weitaus größten Teil bis heute nicht geliefert. Bei der Knappheit an Kartoffeln ist der Bedarf deshalb ohne Streckungsmittel. Um einen Notstand zu verhüten, wird daher bestimmt:

Bäcker, die weder Kartoffeln noch Kartoffelmehl besitzen, noch sich eins oder das andere beschaffen können, dürfen Brot ohne Zusatz von Streckungsmitteln herstellen.

Nach Eingang des bestellten Kartoffelmehles tritt diese Erlaubnis sofort außer Kraft; an ihre Stelle treten dann wieder die bisher geltenden Bestimmungen. Jeder Bäcker hat alsdann binnen 3 Tagen anzuzeigen, wieviel Pfund Roggenbrot er ohne Streckungsmittel gebacken hat. Nr. 5360 II E.

Weissen, am 10. Dezember 1915.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Der Stadtrat.

Wegen Reinigung sämtlicher Geschäftsräume bleiben diese Mittwoch, den 15. und Donnerstag, 16. Dezember dieses Jahres geschlossen.

Dringliche und standesamtliche Angelegenheiten werden an beiden Tagen von 11 bis 12 Uhr erledigt.

Wilsdruff, am 13. Dezember 1915.

Der Stadtrat.

Freitag, den 17. Dezember 1915, abends 6 Uhr

#### öffentl. Sitzung der Stadtverordneten.

Anschließend gemeinschaftliche, öffentliche Sitzung des Rats und der Stadtverordneten. Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.

Wilsdruff, am 13. Dezember 1915.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

## Das große Völkerringen.

### Erst wenn die Masken fallen.

Die beiden Kanzlerreden vom 9. Dezember werden noch lange nachwirken, bei uns wie draußen im Ausland. Sie enthalten so manche Anse Wolbes, das in gangbare Münze umgerührt und dauernd im allgemeinen Aures gehalten werden sollte. Dazu gehört in erster Reihe die wichtige Abrechnung mit der Zug- und Krugpolitik unserer Feinde. Sie bildet, wie wir alle wissen, eines der wichtigsten Kampfmittel des Vierverbundes; ihr müssen wir deshalb unermüdet zuleibe gehen, so abtöndend diese Beschäftigung für reinliche Leute auch mit der Zeit werden mag. England, jagte der Reichskanzler, hat der Welt in ständiger Wiederholung und mit raffiniertester Regie die Vorfstellung eingehämmert, es habe in edelmütiger Selbstlosigkeit allein Belgiens wegen in den Krieg eingegriffen. Er verglich damit die Politik der Bergewaltigung, die jetzt gegenüber Griechenland von der Entente getrieben wird, und sagte hinzu: Das werden wir genau so oft wiederholen und genau so nachdrücklich betonen, wie England es versucht, mit der Verleumdung Deutschlands sein wahres Gesicht zu verbergen. In der Tat, so muß es gemacht werden, wenn der feste Tropfen den Stein höhlen soll. Auch für die Wahrheit muß, wenn sie siegen soll, dauernd gekämpft werden.

Lüge und Verleumdung sind aber in den Händen unserer Gegner eine Waffe, die sie nicht nur gegen die Mittelmächte wirken lassen. Die feindlichen Machthaber bedienen sich ihrer, um ihre eigenen Völker zu täuschen über das was ist, um in ihnen, wenn eine Hoffnung an der ehernen Gewalt der Tatsachen wieder einmal erschelt ist, sofort andere trügerische Erwartungen wege zu machen, um sie, wie man zu sagen pflegt, immer wieder bei der Stange zu halten, auf daß sie nur ja nicht den Glauben an ihre Führer und Rahmen verlieren sollen. So ergibt sich die unheilvolle Verwirrung von Schuld und Unkenntnis im feindlichen Lager, die der Kanzler im Reichstage überzeugend festgenagelt hat: von Schuld der gegnerischen Regierungen, ihrer Helfer und Mitarbeiter, die sich noch immer nach so stellen, als wäre dieser Krieg nicht schon endgültig für sie verloren, und von Unkenntnis der von ihnen abhängigen Völker, denen noch immer das Gleue vom Himmel heruntergelogen wird, um den Glauben an die Möglichkeit, ja an die unbedingte Notwendigkeit des Sieges in ihnen nicht untergehen zu lassen. Erst wenn diese Masken fallen, wird die Zeit für ernsthafte Friedensverhandlungen gekommen sein. Darüber dürfen wir uns also keiner Täuschung hingeben, daß die Weltverfassung der feindlichen Völker eines der wesentlichsten Friedenshinder-

nisse ist. Und so gering auch die Aussichten dafür sind, daß es von Deutschland aus gelingen könnte, unsere Gegner eines besseren zu belehren, wir müssen doch alles tun was in unseren Kräften steht, um den Krieg, soweit es an uns liegt, nicht einen Tag länger andauern zu lassen als sein Endziel es rechtfertigen könnte. Allerdings: selbst die Belgier, deren Land schon seit mehr als Jahresfrist in unsere Hand gegeben ist, halten auch jetzt noch an den trügerischen Hoffnungen fest, mit denen Engländer und Franzosen sie erfüllt haben. Ihren sogenannten Beschützern, die sie auf den Pfad der politischen Untugend gelockt und dann grausam im Stich gelassen haben, fühlen sie sich heute noch in Fremdschaft und Vertrauen aufgelassen, und der deutschen Verwaltung, die in wahrhaft vorbildlicher und selbstloser Weise auf allen Gebieten für Ordnung und Gedeihen im Lande sorgt, können sie nicht genug Schwierigkeiten in den Weg wälzen. So wird es uns vielleicht auch mit den Resten des serbischen Volkes ergehen, dessen König und Regierung auf fremder Erde Zuflucht suchen mußten. Trotzdem wird auch hier alle notwendige Arbeit getan werden.

Erst wenn die Masken bei unseren Gegnern fallen, meinte der Reichskanzler, werden wir unsere Friedensbedingungen formulieren können. Noch herrscht auf der Gegenseite der Irrtum, daß die ursprünglichen Kriegsziele, mit denen die feindlichen Heere vor 16 Monaten ins Feld gezogen sind, unverändert behauptet werden könnten, noch träumt man sich mit Händen und Füßen gegen die Erkenntnis, daß die ehernen Würfel in diesem Kriege bereits unabänderlich gefallen sind. Noch ist nicht einmal die naive Unverschämtheit überwunden, die darin zum Ausdruck kommt, daß die auf allen Fronten Geschlagenen den Siegern den Frieden diktiert wollen. Wie hat man es eben erst im britischen Oberhause wieder gemacht! Der Vertreter der Regierung, mußte selbst mitteilen, daß die Unternehmung gegen Bagdad von den maßgebenden Fachleuten geprüft und gebilligt, daß sie seit Monaten geplant und sorgfältig vorbereitet gewesen sei. Nun ist sie trotzdem elend gescheitert. Aber werden daraus irgendwelche Folgerungen gezogen? Oh nein — weder Truppen noch Führung verdienen einen Vorwurf, es wäre sehr schön gewesen, wenn das Abenteuer geglückt wäre, aber es hat nicht sollen sein — mit solchen nichtsagenden Redensarten half man sich über die empfindliche Niederlage hinweg, und das englische Volk ist zwar um eine traurige Erfahrung reicher, aber nicht um einen Deut klüger geworden, warum denn nun auch dieser „Spaziergang nach Bagdad“ ebenso mißglückt ist wie der Anschlag gegen die Darda-

nellen, den ja auch die berühmten englischen Fachleute vorher in allen Einzelheiten begutachtet und genehmigt hatten. Es ist bitter zu sehen, mit welcher Leichtfertigkeit eine große Nation von ihren eigenen Führern über die Gefahren getäuscht wird, in die sie sich begeben hat; das kostet nicht nur englisches, das kostet auch deutsches Blut. Aber je länger dieser unfromme Betrug fortgesetzt wird, desto länger wird auch die Rechnung, die hinterher zu begleichen sein wird. Das hat der Reichskanzler den Herren jenseits des Kanales mit aller Deutlichkeit zu verstreuen gegeben, und das soll ihnen nun immer und immer wieder in die Ohren geschrien werden.

### Der Krieg.

#### Der deutsche Generalstabbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Dezember.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf vielen Stellen der Front lebhaftere Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie. — Nach starker Feuerüberbereitung griffen die Franzosen abends unsere Stellung auf und östlich der Höhe 193 (nordöstlich von Souain) erneut an. Der Angriff ist abge schlagen, die Stellung ist genau so fest in unserer Hand, wie sie uns auch durch die kühnsten gegenteiligen Behauptungen in den französischen Tagesberichten der letzten Zeit nicht hat entrisen werden können.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den Heeresgruppen der Generalfeldmarschälle v. Hindenburg und Prinz Leopold von Bayern ist unverändert.

#### Heeresgruppe des Generals v. Einzingen.

Ein russischer Angriff brach nördlich der Eisenbahn Rodel-Sarny verlustreich vor der österrückisch-ungarischen Front zusammen. — Nördlich von Czarnoross wurden auf das westliche Sturfer vorgegangene Ausflüchtigungsabteilungen des Feindes wieder vertrieben.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse. Über die bulgarischen Armeen liegen neue Nachrichten noch nicht vor.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W. I. B. Großes Hauptquartier, 12. Dezember. (Wils. Amt l.) Eingegangen nachmittags 1/4 Uhr.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von Neuve Chapelle (südwestlich von Lille